

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsanstalt
Tagesblatt Rieser
Gemeinschaft
Verlag Nr. 28

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
zu Großdenkendorf bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Rieser
und des Hauptkommandos Weiden

Postfach-Nr.
Weiden 1528
Strossen
Rieser Nr. 28

Nr. 113

Montag, 16. Mai 1938, abends

91. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ob je Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (8 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 30 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundfrist: Zeit 3 mm hoch). Biffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Auffschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigenentwürfe oder Probeabzüge schickt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinsichtlich Erfüllungsort für Lieferung und Haftung und Gerichtsstand in Rieser. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Rieser, Goethestraße 58.

Sieben Wochen vom Plan zur Tat

Hermann Göring vollzieht den ersten Spatenstich zum Bau des Tauernkraftwerkes
Das gewaltigste Wasserkraftwerk Großdeutschlands, ein Symbol der Kraft, ein Werk der Schönheit

„Herrn am See. Generalfeldmarschall Göring hat heute Montag im Kapruner-Tal den ersten Spatenstich zum Bau des gewaltigsten Kraftwerkes des Reiches, dem Tauernkraftwerk, vollzogen. Der Generalfeldmarschall hat damit das Versprechen eingelöst, das er auf der gewaltigen Kundgebung am 2. April auf dem Salzburger Residenzplatz gegeben hat. Die reichen Schätze des Landes Salzburg, die Wasserkräfte seiner gigantischen Bergwelt, zu heben.

Der Plan eines Tauernkraftwerkes wurde schon viele Jahre erwogen, doch es blieb bei dem Plan, der auf ein demokratisches Weisse umfängliche, zerstört und zerstört wurde. Indessen riefte die Bewirtschaftung in immer weitere Ferne, bis der Nationalsozialismus zur Macht kam, bis Hermann Göring in höchsten Worten sagte: „Ein Tauernkraftwerk wird gebaut!“ Und nun ist Hermann Göring da. Mit dem Spaten in der Hand beginnt er die Arbeit zu diesem gigantischen Werk. 7 Wochen vom Plan zur Tat! Die zahllosen Wasser, die aus den ewigen Gletschern der Tauernriesen über himmelhohe Wände fließen, und als reichende Sturzabfälle zu Tal drücken, werden im Tauernkraftwerk gebündelt. Ihre gewaltige Kraftenergie aufzumengen und in Form von Elektrizität weit ins Reich geleitet werden. Heute noch unübersehbar ist die dadurch ermöglichte Entwicklung der Wirtschaft, und Salzburg ist stolz darauf, daß es mit den ungeheuren Kraftanlagen seiner Berge dem Reich seine schönsten Schätze bringen darf.

Strahlend wölbt sich ein tiefblauer Himmel über den Bergriesen des Pinzgau. Hell am See, dieses reizende Schmuckstück des Salzburger Landes, hat sein schönstes Festkleid angelegt. Das leuchtende Rot der Föhnen, das beste Grün der Wiesen, das dunkle Grün der Wälder, das glühende Weiß der Firne vereinigen sich zu einem wunderbaren Bild. Schon am frühen Morgen ist die ganze Gegend auf den Beinen. Aus den entlegenen Hochalpen sind die Bergbauern angetreten. Freudige Erwartung spiegelt sich in ihren fernigen Gesichtszügen. Mit ihnen kommen die Bäuerinnen in ihren schmunzigen Trachten, die Anzucht und Hände, da und dort sieben Kolonnen dahin, die SA., H., SS., W.M., Musik und froher Klang klingen ineinander. Klängen zurück im Echo der Berge.

Um 11 Uhr trifft der Sonderzug des Generalfeldmarschalls Göring unter Aufsicht der Salzburger Reichsbahnkapelle im Bahnhof Zell am See ein, wo sich Vizeleutnant Winterberger, Generalmajor von Frenkenstein in Vertretung des Kommandierenden Generals des 18. Armeekorps und Staatssekretär a. D. Trendelenburg zum Empfang eingefunden haben. Nach kurzen Begrüßungsworten des Reichsstatthalterers Sepp-Insuaert und des Gouverneurs Ing. Winterberger führt der Generalfeld-

marschall mit seinem Gefolge im Kraftwagen zum Bauplatz ab.

Die Fahrt nach Kaprun bietet einzigartige Ausblicke auf die majestätische Bergwelt der hohen Tauern. Links und rechts des Einganges ins Kapruner Tal stehen gewaltige, im Sonnenschein glitzernde Bergriesen. Und im Tal grüht die romantische Ruine Kaprun. Eine ideale Kurve — die Wagenkolonne durchfährt das schmale Türlchen Kaprun und da grühen auch schon die Föhnen des Pinzgau.

Der Plan, an dem der Spatenstich vor sich gehen soll, und an dem das künftige Betriebsgebäude des Tauernwerkes entstehen wird, befindet sich etwa 600 Meter westlich des herrlich gelegenen Ortes Kaprun am rechten Ufer des weitläufigen Salzsees. Die Baustelle ist von zahllosen mächtigen Felsenmassen umfäumt, und eine bunte Menschenmenge — an 3000 Köpfe — harret hier seit Stunden, um den Mann zu sehen, zu grüßen und ihm zu danken, der dieses gigantische Werk auf ihrer heimatischen Scholle entstehen läßt. Jäger, Holzschneide, Gruppen mit Föhnen in herrlichen Trachten, kurz, das ganze weitere Volk des Pinzgau, das nach den schweren Jahren des Hungerregimes nun wieder froh der Zukunft entgegenfiehet. Die Zeller Trachtenmusik spielt unermüdet und verkürzt den harrenden das Warten. An der Berglehne ist eine kleine Rednerkanzel aufgebaut. Unmittelbar auf diese Rednerkanzel zu läuft eine Föhnenstraße: es ist die Spur der künftigen Druckrohrleitung. Sie wird in einer der Zentrallen unten auf den heutigen Bauplatz einmünden, die die gesamten Wasserkraft des Kapruner Tales sammeln und sie dann weiter gleich den anderen Zentrallen der großen Sammelkanäle zuleiten wird.

Um 11 Uhr geht freudige Bewegung durch die Massen. Die Kraftwagenkolonne des Generalfeldmarschalls Göring naht heran. Unter dem brausenden Getöse der Menge entfährt Hermann Göring dem Wagen. In seiner Begleitung steht man Reichsstatthalter Sepp-Insuaert, Minister Graf v. Helldorf, Staatssekretär Körner und weitere Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht. Generalfeldmarschall Göring begrüßt acht Teilnehmer, die vom Spatenstich zum Tode verurteilt worden waren und begibt sich hierauf zur Rednertribüne.

Dann ergreift Gouverneur Winterberger das Wort. Er begrüßt den Generalfeldmarschall und dankt ihm dafür, daß er diesem Tage durch seine Anwesenheit eine besondere Weisheit gegeben hat. Staatssekretär a. D. Trendelenburg begrüßt Hermann Göring im Namen der Reichsdeutschen Industrieunternehmung AG. und ihrer Tochtergesellschaft der Alpenwerke AG. Wien.

„An die Arbeit! Vorwärts und aufwärts! Wir wollen ein gewaltiges Volk, eine mächtige Nation sein. Wir sagen es allen, besonders deutlich aber jenen, die es nicht gern hören wollen: Deutschland über alles. Das Werk wird nicht geschaffen und vollendet durch Flehen und Flehen, sondern nur harte Arbeit allein führt zum Erfolg. Gewiß, wir feiern die Feste gern wie sie fallen, zuerst aber nach der Feste megachast werden. Dann erst ist die Föhnenform für die Lebensstunde gegeben. Ich werde dafür sorgen, daß diese hier von Gott so herrlich gesalbete Natur nicht verunstaltet wird. Wenn oben in den Stauern sich die Bergwasser der Gletscher vereinigen und sich in ihnen die mächtigen Gipfel widerspiegeln, dann wird die Gegend unvergleichlich an Schönheit gewinnen. Das Wunder der Natur vereinigt sich mit dem Wunder der Technik. Berge und Wasser haben wir genug. Jetzt gilt es, diese Kräfte zu sammeln. So, wie die nationalsozialistische Bewegung einst alle Kräfte sammelte, alle Ströme der Leidenschaft zusammenführte, eindämmte und die gewaltige Kraft zum Einlag brachte, so wird die Kraft der Natur hier große Werte schaffen, wo sie einst ungenutzt, sinnlos die Fluren verweht, die Ernte vernichtet.“

So wird entstehen hier ein Werk, auf das die deutsche Nation stolz sein kann und auf das ihr Glück freuen soll als ein Symbol der Kraft, ein Werk der Schönheit und des Segens für Euch und Eure Kinder. Die Tücher, die zu den ärmsten gehörten, werden aufblühen. Nicht Argus und Wohlleben, sondern ein antändiges und menschenwürdiges Leben soll den deutschen Menschen auch hier geschaffen werden. Arbeit und Freude soll ihr erhalten. In diesem Sinne gebe ich jetzt den Befehl zum Beginn der Arbeit. Hier soll die Kraft zum Segen Deutschlands zum Durchbruch kommen. Von dieser Stunde an soll die Arbeit nicht mehr ruhen, bis das Werk vollendet ist.“

Nach Beendigung seiner mit lautem Jubel aufgenommenen Ausführungen schritt der Generalfeldmarschall zu dem Bauplatz hinunter. Die Föhnen trachten, die Strenge deuteten, die Feldbahn fuhr an. Nun griff der Generalfeldmarschall nach dem Spaten und begann unter dem Jubel der Menge die Arbeit. Ein brausendes Getöse auf den Föhnen, das Gouverneur Winterberger ausgedrückt hat, und die Föhnen der Nation beendeten eindrucksvoll den Baubeginn des großen Tauernwerkes.

Im Anschluß an diese Feierlichkeit fuhr Hermann Göring mit seiner Begleitung auf die Mochnerstraße bis zu dem Parkplatz Hochmais. Nach der Rückkehr des Generalfeldmarschalls nach Zell am See wurde ihm von dem Bürgermeister Dr. Lippert im Namen des Pinzgau und seiner schmunzigen Hauptstadt eine prachtvolle Mineraliensammlung überreicht.

„Wir wollen mit ganzer Kraft an die Arbeit gehen“

Darauf tritt Generalfeldmarschall Göring unter dem Jubel der Menge am Mikrofon.

„In meiner Rede habe ich“, so erklärt Hermann Göring, „bereits von dem Bau des großen Wasserkraftwerkes in den Tauern gesprochen. Die Bedeutung des Wasserkraftwerkes für den wirtschaftlichen Aufbau der Ostmark ist im Vierjahresplan bereits besonders unterstrichen. Die Ziele des Systems, die alles vernachlässigten, sind deshalb umso verwerflicher, weil das Land reich ist an wertvollen Schätzen und es nur der Tatkraft bedarf, um diese zu heben. Es ist aber nicht damit getan, vom grünen Tisch aus zu reden. Entscheidend ist die Tat, hinter der der unerschütterliche Ausdruck der Kraft des ganzen Volkes steht, dem die Hebung dieser Schätze allein zugute kommt. Bei den Schätzen des Landes handelt es sich in der Hauptfrage um drei Dinge: Die Bodenschätze, die in Erzen aller Art in den Bergen liegen, den Salzreichtum und die weiche Rohle durch die Wasserkraft. Es sind seit langem zahlreiche Projekte aufgestellt worden, zur Hebung dieses letzten Schatzes, der von ausschlaggebender Bedeutung ist. Alle die Pläne, sie scheiterten, weil die Regierung versagte. Sie hätte angeblich kein Geld.“

Nun erweckt das Große Reich auch die Ostmark wirtschaftlich mit seiner kraftvollen Energie und entsammt das ganze Volk, mit Hand anzulegen an dem Werke. Wir wollen nicht kleines schaffen, sondern mit ganzer Kraft an die Arbeit gehen, um etwas einzigartiges Grobes, ein dem stolzen Volk Würdigen zu schaffen. Ein wichtiger Punkt hierbei ist, daß sich Technik und Schönheit harmonisch vereinigen, alles was zweckmäßig ist, muß letzten Endes auch schön sein. Dieses Schöne werden wir in dem Werke zu erhalten wissen. Sprechen doch die mächtigen Dämonen eines Industriewerkes eine gewaltige Sprache der Schönheit. So wird auch hier die harte Einsamkeit der Arbeit langsam und jedermann sagen: hier steht Deutschland. Hier steht das kraftvolle Reich seine Zukunft! Dieses Werk wird Wohlstand in Eure Ächer bringen, aber auch manche Unbequemlichkeiten. Das müßt Ihr in Kauf nehmen und Gemütsstärke auf einige Jahre verwenden. Das ist es

in die Hände spielen und arbeiten! Wer das große Werk der Ostmark geleistet hat, der begreift eines: nur wer hart ansetzt und kämpft, kann eines Tages eine bessere Zukunft erwarten. Von nichts kommt nichts.“

Die meisten von Euch wissen, was harte Arbeit heißt, vor allem Ihr Bergbauern. Das würde aus dem Bergbauern, wenn er nicht Tag für Tag unermüdet arbeitet, um sein lärgliches Gebot zu befehlen! Alle, die bisher arbeitslos waren, müßt Ihr danach sehen, jetzt ist die Kraft anspannen zu können.

Arbeitslosigkeit ist Mühsiggang, Mühsiggang bedeutet Untergang.

Wir wollen aber nicht untergehen, sondern aufwärtsstreben. Für jeden Mann und jede Frau gibt es nur eine Parole:

Dreifacher Triumph der Mercedes-Benz in Tripolis

„Tripolis. In Anwesenheit des Generalgouverneurs von Libyen, Marschall Balbo und des Führers des deutschen Kraftfahrersports, Vorkämpferer Gähnelin, wurde am Sonntag auf der berühmten Mellaha-Rundstrecke vor annähernd 70.000 Zuschauern der 12. Große Preis von Tripolis ausgetragen.“

Dieses Autorennen war der achte Großkampf der Rennkonstruktionen von Deutschland, Frankreich und Italien. Er endete mit einem triumphalen Sieg der drei Mercedes-Benz, die einer Übermacht von Alfa Romeo, Maserati und Dalabara gegenüberstanden.

Der Sieger des Vorjahres, Hermann Lang, gewann diesen schweren Kampf über 54 Kilometer in tropischer Hitze und bei härmischem Wind mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 106,107 Kilometerstunden mit einer Runde Vorsprung vor seinen Kameraden Manfred von Braunsbach und Rudolf Caracciola.

Korpsführer Gähnelin erstattete dem Führer und Reichskanzler telegraphisch über den einzigartigen Sieg der deutschen Rennwagen Fahrer.

Generalfeldmarschall Göring beauftragte die Schönheiten um Wien

„Wien. Generalfeldmarschall Göring benutzte den schönen Sonntag zu einer ausgedehnten Beschäftigung der Umgebung Wiens. Nach einer Fahrt durch den Wiener Wald und nach einem Spaziergang im Rainer Tiergarten machte der Generalfeldmarschall noch einen Abstecher in die Pöden. Hierbei nahm er Gelegenheit, mit den zuständigen Nachreferenten eingehend über die forstwirtschaftlichen Fragen Österreichs zu sprechen. Um 20.30 Uhr verließ Generalfeldmarschall Göring Wien im Sonderzug vom Westbahnhof aus.“

Die Engländer regten im Fußball-Ländekampf des Jahres, in dem sich am Sonnabend im Berliner Olympia-Stadion bei herrlichem, fast zu heißem Sommerwetter die Nationalmannschaften von Deutschland und England gegenüberstanden, nach einem Kampf voll Spannung und Vielgehalt mit 3:3 (4:2) Toren.

„Nachdem die beiden überfüllten Olympia-Stadion fand am Sonntag nachmittags das Fußballspiel zwischen der berühmten englischen Aston-Villa-Mannschaft und der deutschen Ostmarkmannschaft statt. Unter größter Spannung der 100.000, die hier eleganten englischen Schulfußball an sahen belagerten, regten die englischen Gäste, nachdem es beim Torfall 1:1 gestanden hatte, obwohl sich die Wiener bis zum letzten einsetzten, mit 3:3 Toren.“

Wiederholte das deutsche Team.